

beide in der Wirtschaftszone Shenzhen arbeiten (FT, 29.11.89). Die dritte Tochter Dengs, Deng Rong (alias Mao Mao), fungiert gegenwärtig als Dengs Privatsekretärin und ist bei vielen politischen Treffen von Deng dabei, wobei sie ihrem Vater assistiert (ebenda). Deng Rong war zuvor Direktor des Büros für auswärtige Angelegenheiten des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses und danach in der Zentralen Politischen Abteilung der VBA tätig (Zhengming, November 1988, S. 91). Bei Li Tieying, dem Sohn des KPCh-Mitbegründers Li Weihan, soll es sich um einen Sohn von Dengs erster Frau, A Jin, handeln. Li Tieying (53) ist Vorsitzender der Zentralen Erziehungskommission, Staatsratskommissar und Politbüro-Mitglied. -sch-

*(15)

Politische Probleme innerhalb der Armee

Nach einer Statistik der Schutzabteilung der ZK-Militärkommission haben sich von November 1988 bis November 1989 innerhalb der Armeeeinheiten der Militärregion Beijing insgesamt 448 Verstöße gegen Sicherheit und Ordnung und 557 politische Zwischenfälle ereignet. Dabei kamen 17 Offiziere und Soldaten ums Leben. Im letzten Halbjahr nahm die Zahl dieser Verstöße und Zwischenfälle um 25 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr zu. Die im Zusammenhang mit der Niederschlagung der Protestbewegung stehenden Verstöße und Zwischenfälle sind in dieser Statistik nicht enthalten. (Nach Zhengming, Januar 1990, S. 8)

Einem streng geheimen Rundschreiben des Hauptbüros und der Disziplinarkontrollkommission der ZK-Militärkommission zufolge sollen im zweiten Halbjahr 1989 in Armeeeinheiten der Militärregionen Beijing, Shenyang und Nanjing mehrere "konterrevolutionäre Organisationen" aufgedeckt worden sein, darunter ein über dreißigköpfiges "Soldatenkomitee" und eine Gruppe namens "Die Seele der Soldaten". Der Anführer des "Soldatenkomitees", ein stellvertretender Kompanieführer, soll hingerichtet worden sein. (Zhengming, Januar 1990, S. 10) -sch-

Kultur

*(16)

Forschungsinstitut für Drogensucht gegründet

Mitte Dezember wurde in Beijing ein Forschungsinstitut für Drogensucht eröffnet, das erste seiner Art in ganz China. Es soll eine wichtige Rolle bei der Kontrolle über eine mögliche Ausbreitung der Drogensucht in China spielen. Seine Hauptaufgaben sind wissenschaftliche Experimente, die Suche nach praktischen Wegen, um potentielle Drogenabhängige aufzuspüren, die Überprüfung von Narkotika und anderen in Frage kommenden Medikamenten, bevor sie zur Produktion freigegeben werden, die Beratung des Gesundheitsministeriums in Fragen der Drogenkontrolle und die Durchführung von Erhebungen über Drogensucht. Das Institut ist aus dem Forschungszentrum für Drogensucht hervorgegangen, das 1984 an der Medizinischen Hochschule Beijing gegründet worden war. (XNA, 15.12.89)

Die Gründung des Instituts scheint ein Indiz dafür zu sein, daß es auch in China das Problem des Drogenmißbrauchs gibt, wenngleich es bislang noch nicht sehr gravierend ist. In den vergangenen Jahren gab es mehrfach Meldungen über Hinrichtungen von Drogenhändlern, insbesondere in Süchina. Zudem wurde wenige Monate zuvor in Beijing eine Drogenentzugsklinik gegründet. Bisher werden dort allerdings noch keine Opium- oder Heroinsüchtigen, sondern vor allem Tablettenabhängige behandelt. (China Daily, 27.10.89) -st-

*(17)

Institut für islamische Theologie in Ningxia errichtet

In Yinchuan, der Hauptstadt des Autonomen Gebietes Ningxia, wurde kürzlich der Bau eines islamischen Zentrums, einschließlich einer Moschee und eines Instituts zur Ausbildung junger Imame, fertiggestellt. Der Bau wurde aus Mitteln der Islamischen Entwicklungsbank finanziert. In Ningxia leben 1,45 Mio. Moslems, für die 2.200 Moscheen und 2.500 Imame zur Verfügung stehen sollen. (XNA, 3.12.89) -st-

*(18)

Jiang Zemin über die Bedeutung von Wissenschaft und Technik

Bei einer Zusammenkunft in der Großen Halle des Volkes am 19. Dezember 1989 anlässlich der Auszeichnung von Wissenschaftlern und Technikern für hervorragende Leistungen waren zahlreiche Vertreter der Partei und Regierung anwesend (vgl. RMRB, GMRB, 20.12.89). Als wichtigster Redner sprach Generalsekretär Jiang Zemin zu den Wissenschaftlern (Wortlaut der Rede in GMRB, 20.12.89). Dabei machte er nicht nur Ausführungen über die Bedeutung von Wissenschaft und Technik allgemein und deren Leistungen in den vergangenen Jahren, sondern äußerte sich auch über die gegenwärtige Wissenschaftspolitik. Er faßte in sechs Punkten die Erfahrungen der letzten 40 Jahre und besonders des letzten Jahrzehnts zusammen, die als Richtlinie der derzeitigen Wissenschaftspolitik anzusehen sind.

1. Wissenschaft und Technik müssen auf den wirtschaftlichen Aufbau ausgerichtet sein, und die Wirtschaft ihrerseits muß sich auf Wissenschaft und Technik stützen.
2. China soll sich zur Hauptsache auf die eigene Kraft verlassen, während die internationale Zusammenarbeit ergänzende Funktion haben soll. China vertraut auf die Weisheit und Fähigkeiten seiner Wissenschaftler und Techniker und will auf der Grundlage der Unabhängigkeit und Selbständigkeit an der Politik der Reformen und der Öffnung festhalten. Es wird dabei die fortschrittlichen Errungenschaften und Erfahrungen anderer Länder übernehmen, um seine Wissenschaft und Technik zu entwickeln.
3. Die Organisation der Wissenschaftler und die Führung über sie müssen gestärkt werden, um ihre Kräfte auf die Schlüsselaufgaben zu konzentrieren. Gerade im sozialistischen System bietet sich die Möglichkeit der umfassenden Planung und Zusammenarbeit, der Konzentration der kollektiven Weisheit und der Entfaltung der Fachkenntnisse des einzelnen. Nur durch effektive organisatorische Arbeit hat China auf dem Gebiet der Nuklear-, Satelliten- und Raketentechnik so große Erfolge erzielen können.

4. Reform und Entwicklung gehören eng zusammen. Durch Reformen soll die Entwicklung gefördert werden, und in der Entwicklung werden die Reformen vertieft. Seit 1978 haben ZK und Regierung eine Reihe von Richtlinien, Bestimmungen und wichtigen Beschlüssen zur Reform und Verbesserung des Führungs- und Verwaltungssystems in Wissenschaft und Technik sowie zur Entwicklung von wissenschaftlich-technischen Aufgaben erlassen, die weiter verwirklicht und verbessert werden sollen.
5. Wissenschaftlich-technisches Personal soll sich mit der Praxis, d.h. mit Arbeitern und Bauern verbinden. Die Forschungsarbeit der Fachleute und der Techniker soll mit technischen Neuerungen und Verbesserungen der Massen verbunden sein, d.h. sie soll sich auf die Erfahrungen der Massen konzentrieren, um das wissenschaftlich-technische Niveau zu heben. Desgleichen sollen die wissenschaftlichen Leistungen und Kenntnisse verbreitet werden, um das wissenschaftliche und kulturelle Niveau des Volkes zu erhöhen.
6. An der Richtung "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wettstreiten" soll festgehalten werden und für Wissenschaft und Technik eine gute Umgebung und Atmosphäre geschaffen werden. Der Wettstreit zwischen unterschiedlichen Schulen und wissenschaftlichen Standpunkten soll zur Geltung gebracht werden. In die Freiheit der Wissenschaft soll nicht mit administrativen Mitteln eingegriffen werden, und bei wissenschaftlichen Fragen soll keine unpassende Kritik geübt werden. Die Wahrheit in wissenschaftlichen Dingen soll allein anhand der Praxis überprüft werden.

Im weiteren führte Jiang Zemin aus, auf welche Weise Wissenschaft und Technik der Wirtschaft zu dienen hätten. Was die Landwirtschaft angeht, so sollen hier Wissenschaft und Technik Eingang finden, um die landwirtschaftliche Arbeitsproduktivität zu erhöhen. In der Industrie sollen Wissenschaft und Technik dazu führen, das technische Niveau und das Niveau des Wirtschaftsmanagements zu heben. Dabei soll vor allem die führende Rolle der staatlichen Planung zur Geltung gebracht werden. Gefördert werden sol-

len vorrangig wissenschaftlich-technische Projekte, die für solche Grundindustrien wie Energie, Verkehr und Rohstoffe von Bedeutung sind. Wissenschaftsorganisationen und tertiäre Bildungseinrichtungen sollen aufgerufen werden, mit großen und mittleren Betrieben zusammenzuarbeiten. Die Grundlagenforschung soll so angelegt sein, daß sie zumindest langfristig von wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Schließlich betonte Jiang, daß Wissenschaft und Technik dem Volk und dem Sozialismus zu dienen hätten, daß Wissen und Begabung weiter geachtet werden sollen, daß das fachliche und vor allem das ideologische Niveau der Wissenschaftler und Techniker anzuheben sei und daß die Führungsrolle der Partei über Wissenschaft und Technik zu stärken und zu verbessern sei. (GMRB, 20.12.89)

Dieses von Jiang verkündete wissenschaftspolitische Programm zeigt deutlich den Einfluß orthodoxer linkskonservativer Kreise. So erinnern vor allem die Betonung des Sichverlassens auf die eigene Kraft, der zentralen Planung und der Verbindung der Wissenschaftler und Techniker mit den Arbeitern und Bauern an Konzepte aus maoistischer Vergangenheit. Auch die führende Rolle der Partei und die ideologische Gängelung der Wissenschaftler zählt zum Repertoire der Orthodoxen und läßt das "Hundert-Blumen"-Prinzip, also die angebliche Freiheit der Wissenschaft, zu einer hohlen Phrase werden. Demgegenüber wurde die Praxisbezogenheit von Wissenschaft und Technik auch im vergangenen Jahrzehnt der Reformen immer betont. Allerdings räumte man daneben der Grundlagenforschung relativ breiten Raum ein. Heute soll auch diese letztlich wirtschaftlichen Erwägungen unterworfen werden. Ob Wissenschaft und Technik unter den gegenwärtigen Umständen des starken Einwirkens der Partei ihrer Aufgabe gerecht werden können, die chinesische Wirtschaft und Gesellschaft zu modernisieren, ist sehr fraglich. -st-

*(19)

Bewertung des Erziehungswesens des letzten Jahrzehnts

Die Pädagogische Gesellschaft Chinas (Zhongguo jiaoyu xuehui) nahm auf ihrer 3.nationalen Konferenz, die Ende November 1989 in Tianjin stattfand,

eine umfangreiche Bewertung des Erziehungswesens in den vergangenen zehn Jahren vor. Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, daß trotz mancher Fehler insgesamt große Fortschritte erzielt worden seien, die sich vor allem auf dem Gebiet der Elementarbildung bemerkbar machten. Als positiv wurden die folgenden Punkte bewertet:

1. Die strategische Bedeutung der Erziehungsaufgaben für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Chinas wurde in den letzten zehn Jahren allgemein anerkannt und in den Dokumenten des XII. und XIII. Parteitag festgeschrieben. Auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen wird dem Erziehungswesen so viel Aufmerksamkeit wie nie zuvor geschenkt.
2. Der Rahmen für die vier wichtigsten Bestandteile des Erziehungssystems im Anfangsstadium des Sozialismus (Elementar-, Berufs-, Erwachsenen- und Hochschulbildung) wurde abgesteckt.
3. Die Reform des Erziehungssystems hat entsprechend den Reformen in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie im politischen System relativ große Fortschritte gemacht.
4. Der erziehungswissenschaftlichen Forschung wird wieder größere Beachtung geschenkt, und sie spielt bei Entscheidungen im Erziehungswesen eine wichtige Rolle; allgemein läßt man sich heute im Schulwesen mehr von pädagogischer Theorie als von der Praxis leiten.
5. Die Lage hinsichtlich des Mangels an pädagogischen Fachkräften hat sich dahingehend verbessert, daß inzwischen ein Kontingent von Lehrern, Verwaltungsleuten und Wissenschaftlern aufgebaut wurde. (GMRB, 13.12.89)

Diese positiven Punkte können nur tendenziell als richtig betrachtet werden und keinesfalls Anlaß zur Zufriedenheit geben, denn insgesamt gesehen, wird dem Erziehungswesen noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Tatsache kommt auch teilweise in der Kritik am Erziehungswesen der letzten Dekade zum Ausdruck, wengleich hier der Hauptfehler darin gesehen wird, daß man im Schulwesen nicht fest genug an der so-

zialistischen Richtung festgehalten habe. Dies, so heißt es, sei der Grund dafür gewesen, daß sich die Leistungen im Erziehungswesen nicht hätten voll entfalten können. Im einzelnen werden drei Fehler für die vergangenen zehn Jahre diagnostiziert:

1. Seit zehn Jahren wird betont, daß die Erziehung der Wirtschaft zu dienen habe, während außer acht gelassen wird, daß sie der Politik und der Schaffung einer sozialistischen geistigen Zivilisation zu dienen habe. Während man die Anhebung des wissenschaftlichen und kulturellen Niveaus betonte, mißachtete man die Erziehung in den "Vier Grundprinzipien", im Klassenstandpunkt und im Klassenkampf, so daß man Menschen mit unzureichender politischer Qualität heranzog.
2. In der Schulerziehung besteht das Problem der Praxisferne.
3. Das Problem der strategischen Position des Erziehungswesens in der Volkswirtschaft ist noch nicht richtig gelöst. Dies zeigt sich u.a. darin, daß die finanziellen Aufwendungen für das Erziehungswesen bei weitem nicht ausreichen, daß die Gesamtsituation im Schulwesen noch relativ schlecht ist, daß viel Unbrauchbares gelernt wird und vor allem, daß ein großer Teil der politischen Führung dem Bildungswesen nicht so viel Bedeutung beimißt wie der Wirtschaft. (Ebd.)

Als Hauptfehler wird die mangelnde ideologische Erziehung hingestellt. Erziehung soll nicht mehr der Wirtschaft, sondern der Politik dienen; in beiden Fällen wird sie instrumentalisiert für die Interessen der Partei und Regierung. Gerade dies wurde auf der Konferenz bei der Erörterung der Funktion des Erziehungswesens und der Bildungsziele gerechtfertigt. Im Anfangsstadium des Sozialismus, so hieß es, sei die politische Funktion des Erziehungswesens zu betonen. Dies bedeute nicht, daß man nicht Fachleute mit speziellen Fähigkeiten heranziehe, aber im gegenwärtigen Stadium sei das Hauptziel, "Nachfolger für die Sache der proletarischen Revolution auszubilden". Demgegenüber wurden allerdings auch Stimmen laut, die die einseitige Betonung einer einzigen Funktion des Erziehungswesens ablehnten und statt dessen seine vielseitigen Funktionen berücksichtigt wissen wollten. Auch diese Haltung ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß derzeit die ideologisch-politische Funktion der Erziehung an erster Stelle steht. -st-

*(20)

Erhöhung der Erziehungsausgaben

Im Dezember 1989 fand in Jinan, der Hauptstadt der Provinz Shandong, eine nationale Konferenz statt, bei der es um die Erhöhung der öffentlichen Ausgaben für das Erziehungswesen ging. Zu den Teilnehmern zählten der Vorsitzende der Erziehungskommission Li Tiewing und der stellvertretende Finanzminister Liu Jibin. In China als einem armen Land, so sagte Li Tiewing in seinem Bericht, müßten für die Entwicklung des Erziehungswesens sowohl die Zentralregierung als auch die örtlichen Verwaltungen aufkommen. Die Zusammenlegung aller verfügbaren Finanzquellen und deren Einsetzung für das Erziehungswesen habe sich als wirksamer Weg zur Entwicklung des Bildungswesens erwiesen. In diesem Zusammenhang lobte Li Tiewing das Beispiel Shandongs. Dort seien in den letzten zehn Jahren von den verschiedensten Teilen der Gesellschaft und der Massen 3 Mrd. Yuan aufgebracht und ins Schulwesen gesteckt worden. Dabei zähle Shandong keineswegs zu den reichen Provinzen, wie der Gouverneur der Provinz erläuterte. Der Provinzhaushalt arbeite mit roten Zahlen, und von den 133 Einheiten auf Kreisebene könnten 46 nur mit staatlichen Subventionen überleben. Unter diesen Umständen sei Shandong darauf angewiesen, sein Erziehungswesen aus vielfältigen Quellen zu finanzieren. Im Jahre 1988 habe die Provinz insgesamt 3 Mrd. Yuan im Erziehungswesen investiert. Neben diesen staatlichen Aufwendungen komme es aber entscheidend darauf an, die Bevölkerung zu Investitionen auf diesem Sektor zu mobilisieren. (GMRB, 22.12.89) Weiter gab der Gouverneur bekannt, daß 98 Prozent aller schulpflichtigen Kinder eine Schule besuchen. Für seine Erfolge auf diesem Gebiet wurde die Provinz von Li Tiewing im Namen von Ministerpräsident Li Peng auf der Konferenz mit einem Seidenbanner ausgezeichnet. Der Kommissionsvorsitzende rief die Provinzregierungen auf, vom Beispiel Shandongs zu lernen und die Gesellschaft zu mobilisieren, etwas für das Bildungswesen zu tun. (XNA, 22.12.89)

Der stellvertretende Finanzminister legte in seiner Rede dar, daß die staatlichen Ausgaben für das Erziehungswesen sich im vergangenen Jahrzehnt jährlich um 15,8 Prozent erhöht hätten. Insgesamt seien sie von 7,5 Mrd. Yuan

1978 auf 33 Mrd. Yuan 1988 angewachsen. Im Jahre 1989 würden sie sich auf 37,5 Mrd. Yuan belaufen, was trotz des Sparprogramms der Regierung eine Steigerung um 4,5 Mrd. Yuan bedeute. (XNA, 22.12.89)

Die öffentlichen Mittel für das Erziehungswesen werden zunehmend durch private Spenden ergänzt. So hat kürzlich ein Beijinger Haarpflegemittelfabrikant 4 Mio. Yuan für das Schulwesen in Beijing gespendet (XNA, 19.12.89). Andere Beispiele ließen sich nennen, wenngleich insgesamt gesehen die Einsicht in die Notwendigkeit, vorrangig im Erziehungswesen zu investieren, in der Bevölkerung noch nicht sehr verbreitet ist.

Ein beträchtlicher Teil der Investitionen im Schulwesen muß zunächst einmal für dringend erforderliche Reparaturarbeiten an Schulgebäuden und Klassenräumen aufgewendet werden, die sich zumal auf dem Lande häufig in einem gefährlichen Zustand befinden. Hier sollen in den letzten Jahren knapp zwei Drittel der betroffenen Gebäude repariert worden sein, vielfach durch Spenden. Nach Angaben des stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang konnte der Anteil der Schulgebäude, die sich in einem "gefährlichen" Zustand befinden, seit 1981 von 17 auf 6,23 Prozent gesenkt werden (XNA, 24.12.89).

Der allgemein niedrige Entwicklungsstand des chinesischen Erziehungswesens ist vor allem deshalb nur langsam zu verbessern, weil vielfach die elementarsten Voraussetzungen für einen ordentlichen Schulbetrieb fehlen. Abgesehen von fehlenden oder unzureichenden Schulgebäuden und Lehrmitteln ist der Lehrermangel das gravierendste Problem. -st-

*(21)

Bessere Bedingungen für zurückkehrende Auslandsstudenten

Auf einer nationalen Arbeitskonferenz zum Thema "zurückkehrende Auslandsstudenten", die kürzlich in Shenzhen stattfand, wurden konkrete Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Auslandsstudenten in Aussicht gestellt. Sie umfassen im einzelnen:

- Um zu verhindern, daß Rückkehrer ungeeignete Stellen erhalten oder solche, auf denen sie ihre Spezialkenntnisse nicht voll zur Geltung bringen können, soll nach dem Prinzip verfahren werden "Selbst den Beruf wählen, beiderseitige Wahl". Das bedeutet, daß den Berufswünschen des betr. Auslandsstudenten stärker Rechnung getragen wird, daß aber auch seine Hochschule oder Einheit ein Wort mitzureden hat.
- In den Küstengebieten und in Betrieben mit relativ guten Bedingungen sollen kurzfristige Arbeitsstationen für die zurückgekehrten Auslandsstudenten eingerichtet werden, die diesen helfen sollen, eine geeignete Arbeit zu finden.
- Festgelegt werden soll, daß die wissenschaftlichen Aktivitäten zurückgekehrter Studenten vorrangig finanziell unterstützt werden, damit das Problem der unzureichenden Finanzierung der wissenschaftlichen Forschung dieser Leute behoben wird.
- Weitere Auslandsaufenthalte zwecks Weiterbildung oder Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen sollen unterstützt werden.
- Es soll ein enges Kontaktsystem für die zurückgekehrten Auslandsstudenten errichtet werden, um auftauchende Probleme rechtzeitig lösen zu können.
- Man wird sich weiter um die Lebensbedingungen der Rückkehrer kümmern, wie z.B. die Wohnungsnot und die Trennung von Ehepartnern.

Wie ein Vertreter des Personalministeriums versicherte, sind die Sorge und die Dienstleistungsarbeit für die zurückgekehrten Auslandsstudenten sowie die Schaffung besserer Lebensbedingungen für sie nicht nur eine objektive Notwendigkeit in der gegenwärtigen Reform- und Öffnungspolitik, sondern auch von großer Bedeutung für Chinas langfristige Entwicklung. In den letzten vierzig Jahren, so hieß es weiter, habe China über 70.000 Studenten ins Ausland geschickt, von denen bis jetzt 42.000 zurückgekehrt seien. Sie stellten eine wichtige Kraft in Wissenschaft und Wirtschaft dar. Nahezu 80 Prozent von ihnen arbeiteten gegenwärtig an wichtigen Forschungsprojekten im Rahmen des 7.Fünffjahrplans und der Forschungsarbeiten der Staatlichen Stiftung für die Naturwissenschaften. (RMRB, GMRB, 7.12.89)

Bei dem in Shenzhen aufgestellten Maßnahmenkatalog für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen zurückgekehrter Auslandsstudenten handelt es sich wiederum nur um eine Absichtserklärung, die bislang keine bindende Wirkung hat. Die Betonung der guten Behandlung für Rückkehrer in zahlreichen Berichten (vgl. GMRB, 7.12.89; XNA, 6. und 12.12.89) scheint eher zu dokumentieren, daß es in dieser Hinsicht nach wie vor nicht zum besten bestellt ist. Der Vorwurf, chinesische Studenten, die sich auf irgendeine Weise zugunsten der Studentenproteste engagiert haben, müßten nach ihrer Rückkehr mit Verfolgung oder Diskriminierung rechnen, wird zwar von seiten der Staatlichen Erziehungskommission strikt zurückgewiesen, doch gibt es keine Anhaltspunkte, die diese Versicherung erhärten können. Die Tatsache, daß immer noch nur sehr wenige Auslandsstudenten zurückkehren, läßt eher vermuten, daß der Vorwurf berechtigt ist.

Über die genaue Zahl der seit den Juni-Ereignissen zurückgekehrten Studenten herrscht weiter Unklarheit. Sicher ist jedoch, daß die überwiegende Mehrzahl der Rückkehrer keine Studenten oder Studienabsolventen, sondern Wissenschaftler sind (im Chinesischen werden sie alle unter dem Begriff "Auslandsstudenten", *liuxue*, zusammengefaßt). Dies erhellt aus einer Meldung, derzufolge seit Juni 1989 gut 600 Auslandsstudenten nach China zurückgekehrt sein sollen, davon die Hälfte allein aus den USA. Von diesen wiederum hatten 27 den Magister- oder Doktorgrad erworben, während der Rest Austauschwissenschaftler gewesen sein sollen (XNA, 6.12.89). Demnach handelte es sich nur bei 27 von 300 Rückkehrern um Studenten. Das bedeutet, daß in erster Linie Wissenschaftler zurückkehren, die in China in Amt und Würden sind und zu meist dort ihre Familie haben dürften. -st-

*(22)

Verstärkte Förderung der Elementarbildung

Der gegenwärtige Stand der Elementarbildung in China entspricht noch nicht den Anforderungen der Modernisierung. Dies ist die einhellige Auffassung chinesischer Experten, die

deshalb fordern, in den nächsten Jahren schwerpunktmäßig die Grundschulbildung, und zwar vor allem auf dem Lande, zu fördern. Ohne daß diesem Punkt in verstärktem Maße Aufmerksamkeit geschenkt wird und umfangreiche Reformen eingeleitet werden, sei China nicht den Aufgaben des 21. Jahrhunderts gewachsen. So wies Prof. Cai Keyong vom Forschungszentrum für die Entwicklung des nationalen Erziehungswesens darauf hin, daß die Hauptaufgabe der Elementarbildung sei, Kindern und Jugendlichen kulturelle und entsprechend den unterschiedlichen Gegebenheiten praktische Grundkenntnisse zu vermitteln sowie sie ideologisch und moralisch zu erziehen. Davon hänge das zukünftige geistige und kulturelle Niveau des Volkes in hohem Maße ab. You Xinchao vom Hubeier Institut für Erziehung und Wissenschaft vertrat die Auffassung, daß man in der Elementarbildung von dem traditionellen Muster, das auf die weiterführende Schule ausgerichtet ist, wegkommen und zu einem Modell gelangen müsse, das auf die qualitative Erziehung der Werk tätigen Wert legt. Auf der Grundstufe komme es nicht nur darauf an, den Schülern Grundkenntnisse wie Lesen, Schreiben und Rechnen sowie einige grundlegende Fertigkeiten beizubringen, sondern auch darauf, daß sie die Fähigkeit erlangen, ihre Kenntnisse anzuwenden, um die Welt zu verändern. Ein anderer Wissenschaftler vom Zhejianger Institut für Erziehung und Wissenschaft plädierte dafür, die Grundschulbildung auf dem Lande stärker darauf auszurichten, bessere Voraussetzungen für die Übernahme moderner wissenschaftlich-technischer Errungenschaften zu schaffen und dazu beizutragen, daß die Schüler nicht zum Verlassen der Landwirtschaft erzogen werden. (GMRB, 4.12.89)

Auch in einem Dokument der Staatlichen Erziehungskommission wird betont, daß das Schwergewicht der Einführung der allgemeinen Grundschule weiterhin auf dem Lande liege. In dem Dokument werden die Aufgaben und Entwicklungsziele hinsichtlich der Abschaffung des Analphabetentums dargestellt. Danach soll der Anteil der Bevölkerung, der eine Grundschulbildung durchlaufen hat, bis zum Jahre 1995 von gegenwärtig 72 auf 93 Prozent und bis zum Jahr 2000 auf 97,4 Prozent steigen. Das allgemeine Ziel ist die Alphabetisierung aller Menschen zwi-

schen 15 und 40 Jahren bis zum Ende des Jahrhunderts oder kurz danach. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen mindestens 72 Millionen junge Analphabeten bis zum Ende des Jahrhunderts alphabetisiert werden. (XNA, 10.12.89) Wie schwierig dieses Ziel zu verwirklichen sein wird, zeigt sich daran, daß man zwar das Jahr 2000 als Zielmarke anstrebt, im Grunde aber schon jetzt weiß, daß die Aufgabe erst im nächsten Jahrhundert zu schaffen sein wird.

In dem Dokument werden außerdem verstärkte Anstrengungen zur Einführung der neunjährigen Schulpflicht, einschließlich der Berufsbildung auf Sekundarschulebene, gefordert. Die neunjährige Schulpflicht soll bis Ende des Jahrhunderts im städtischen und im relativ gut entwickelten ländlichen Bereich eingeführt sein. Im selben Zeitraum soll die Grundschulbildung in den restlichen unterentwickelten Gebieten eingeführt und die weitere Ausbreitung des Analphabetentums verhindert werden. Nach statistischen Angaben der Staatlichen Erziehungskommission sollen gegenwärtig 28 Prozent der Bevölkerung in nahezu 34 Prozent aller Kreise keine Grundschulbildung haben (XNA, 10.12.89).

Bisher scheitern alle Bildungspläne und -programme an der unzureichenden Bereitstellung finanzieller Mittel, und zwar nicht nur auf zentraler, sondern vor allem auch auf lokaler Ebene. Dies trifft insbesondere die Grundschulbildung, für deren Finanzierung die Gemeinden verantwortlich sind. Zudem machen sich der allgemeine Lehrermangel und das vielfach sehr niedrige Niveau der Grundschullehrer gerade auf dem Lande empfindlich bemerkbar. -st-

*(23)

Der bekannte Maler Li Keran gestorben

Am 6. Dezember 1989 verstarb in Beijing im Alter von 82 Jahren der bekannte Maler des traditionellen chinesischen Malstils Li Keran. Am 22. Dezember fand auf dem Beijinger Ehrenfriedhof Babaoshan unter Anwesenheit hoher Partei- und Regierungsfunktionäre die Trauerfeier statt (GMRB, XNA, 23.12.89). Die *Guangming-Zeitung* (23.12.89) brachte eine Biographie des Malers:

Li Keran wurde 1907 in Xuzhou in Jiangsu geboren. Ab seinem 13. Lebensjahr studierte er Malerei. In seiner Jugend studierte er auf einer Kunstfachschole in Shanghai und auf der Hangzhouer Westsee-Kunstakademie und lehrte dann an der Kunstfachschole in Xuzhou und der nationalen Kunstfachschole in Chongqing. 1946 wurde er von Xu Beihong als Professor für chinesische Malerei an die Beiping-er Kunstfachschole geholt. In dieser Zeit wurden auch Qi Baishi und Huang Binhong seine Lehrmeister. Er widmete sich hauptsächlich der chinesischen Landschaftsmalerei, die er neu belebte. Sowohl mit seiner künstlerischen Praxis als auch mit seinen Gedanken über das künstlerische Schaffen übte er auf die chinesische Kunst nachhaltigen Einfluß aus.

Li Keran war der führende Vertreter der traditionellen chinesischen Landschaftsmalerei und in den letzten Jahren der wohl angesehenste Maler in China. In den sechziger Jahren entwickelte er seinen persönlichen Malstil, indem er sich um eine Synthese östlicher und westlicher Elemente bemühte. So übernahm er beispielsweise auf der Grundlage der traditionellen chinesischen Malerei die westliche Technik der Perspektive. Berühmt geworden ist er vor allem durch seine Bilder von Wasserbüffeln und Hirtenjungen. -st-

*(24)

Neues Filmzentrum in Shenzhen

In der Wirtschaftszone Shenzhen soll ein neues Filmzentrum entstehen. Gebaut werden soll ein ganzer Komplex von Filmstudios, der erste dieser Art in China. Vorgesehen sind 5 Filmgesellschaften und -studios: die Chinesische Film-Verleih- und Ausstellungs-Gesellschaft, die Chinesische Koproduktions-Gesellschaft, das Filmunternehmen Shenzhen, das Beijinger Jugendfilm-Studio und das Filmstudio Guangxi. Die ersten in Shenzhen gedrehten Produktionen sollen zwei Filme und eine Fernsehserie über Ereignisse aus der Qin- und Han-Dynastie sein (XNA, 29.12.89).

Die meisten Filmstudios gab es bisher in Beijing und Shanghai. Zu den bekanntesten Studios in ganz China zählten das in Changchun und vor allem das in Xi'an, wo in den letzten Jahren mehrere Streifen des "neuen chinesischen Films" gedreht wurden. -st-

Außenwirtschaft

*(25)

Renminbi abgewertet

Wie die staatliche Verwaltung Devisenkontrolle bekanntgab, wurde der Renminbi, die Währung der Volksrepublik China, am 16.12.1989 um 26,7% abgewertet, nachdem es bereits vorher Gerüchte über die Abwertung gegeben hatte (vgl. C.a., Nov.89, S.855). Der Mittelkurs des US-Dollar wurde auf 4,7221 Yuan festgesetzt, nachdem er zuvor um 3,72 Yuan gelegen hatte.

Am 29. Dezember 1989 betrug die Mittelkurse der wichtigsten Währungen:

- 1 US\$	= 4,7221 Yuan
- 1 DM	= 2,7999 Yuan
- 1 £ Sterling	= 7,5789 Yuan
- 1 franz. fr.	= 0,8191 Yuan
- 100 Yen	= 3,2878 Yuan.

Ein Beamter des Ministeriums für Außenhandel und außenwirtschaftliche Beziehungen erklärte in einem Interview, daß die Abwertung darauf ziele, die chinesischen Exporte auszuweiten. Der Beamte räumte ein, daß die Abwertung auch die Preise für importierte Güter erhöhen werde.

Ein Beamter der Bank of China erklärte, daß die Abwertung nicht den normalen Geschäftsablauf der Bank beeinträchtigen werde. Entsprechende Arrangements seien bereits getroffen worden.

Offensichtlich haben sich diejenigen Entscheidungsträger in der Volksrepublik durchgesetzt, die die Exporte ausweiten wollen. Exportabteilungen und exportorientierte Hersteller hätten in den letzten Jahren unter den steigenden Produktionskosten zu leiden gehabt. Falls der Wechselkurs nicht verändert worden wäre, so hätten Exporte behindert werden können. Der Staat hätte dann schwere finanzielle Bürden zu tragen gehabt.

Beobachter erklärten, daß die Abwertung rechtzeitig gekommen sei. An den freien Devisentauschzentren wurde 1 US\$ vor der Abwertung gegen etwa 5 Yuan getauscht; der Kurs des US-Dollars war gegenüber der Vergan-